

Ausgabe:
Jedoch früh 7 Uhr.
Unterale
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Umschlag in brief. Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
10.000 Exemplare.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be-
fahrung ins Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Unterlagenpreise:
Für den Raum einer
gepaßten Seite:
1 Rgt.
Unter "Eingeladen"
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mr. 208. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Mittwoch, den 27. Juli 1870.

Dresden, 26. Juli.

Nach dem Dr. J. hat Se. Maj. der Kürm dem I. Artillerie-
ministerium 1500 Thaler zur Verwendung für besonders hilf-
bedürftige Familien einberufener Artilleristen und Landwehr-
kämpfer gestellt lassen. Ebensso hat Se. Majestät 1500 Thaler
für die Zwecke des Internationalen Hilfsvereins für das
Königreich Sachsen gehandelt.

Herr J. Gobert die Brüder Albert und Georg sowie
J. L. H. die Kronprinzessin waren gestern Mittag bei der Trup-
penberezeugung auf dem Platz vor dem Kabinett anwesend und wurden von den
Soldaten mehrfach mit Hoch begrüßt.

Eine heile und ernste Stunde ist ihr den heutigen Tag
nach vielleicht Wünschen auch für Dresden bestimmt worden,
indem in der evangelischen Kirche, der Kreuz-, Frauen- und
Amenkirche, sowie in der Kirche zu Reudnitz und Friedrich-
stadt Sonntagabend nach einer öffentlichen Messe Gottes-
dienst stattfindet wird, wie später in Preußen als allgemeiner
Gottesdienst angeordnet ist. Die schweren Freigüsse, welche uns be-
drohen, sind doppelt grell, denn Christ eine ernste Betrau-
lung zu verleben und den Blick im stillen Gedächtnis zum ewig all-
wollenden Vater emporzugeben, in dessen Händen das Heil der
Völker liegt. — Seiten des Gottes-Wohlmeinten ist überdeut-
lich auf die künftige erste Tage des deutschen Vater-
landes in allen evangelischen Kirchen des Landes am 3. Aug.
d. J. ein allgemeiner Gottesdienst angeordnet worden.

Seiten des Ministeriums des Gottes und öffentlichen
Untertritts ist angeordnet worden, daß während der Dauer des
Krieges nachrichtendes Brevier in das allgemeine Kranken-
gebet eingeführt werde: „Und unter den großen und schweren Ver-
hängnissen, welche jetzt über unser geheimes deutsches Vater-
lande herabgeworfen sind, bitten wir Gott, barmherzig Vater
und Herr: Sei Du mein starker Schutz und Schirm in der Zeit
der Gefahr und Bedrohung, werde, wenn es nach Deinem will,
unsere Macht möglichst, daß dem Vaterlande, und wenn Du
doch beklagen sollst, mit den Geschwistern des Krieges uns
immerhin beizujagen, so breite Deine schützende Hand aus über
Die, welche für unser heutes Vaterland Blut und Leben weinen,
wie weit auch über die Brüder unsrer königlichen Königs, und
welch die unserm deutschen Volk Sieg in Kampf wider seine
Feinde, und las uns dann auch der Segnung eines dauer-
nden Friedens uns erfreuen. Vor allen Dingen aber schaue und
De Gnade, das wir uns in aufdringlicher Weise über unsre Söhne
und den Menschen unter Deine gewaltige Hand und in wohltu-
ende Gnade suchen, damit auch aus diesen Temmen
schweren Geheimnissen eine wahrhaftige Segensfahrt unsrer
guten Seele erwache zu Deines Namens Ehre!“

Für die mobilen Truppen protestantischer Konfession
findet heute (Mittwoch) und morgen (Donnerstag) Abends
6 Uhr in der Garnisonskirche zu Reudnitz Dresden Messe
dienst statt. Für die Truppen katholischer Konfession steht
heute (Mittwoch) in der katholischen Kapelle Abends 6 Uhr
gleichfalls Gottesdienst abgehalten.

Die Feldpost ist aus Anlaß des bevor-
stehenden Kampfes in der Bildung bezirksweise Organisation einer
Feldpostlinie mit treuhändern männlichen Krankenpflegern, bela-
stbarer Geldmitteln, um entsprechend den bereits angeordneten
Diensten und Krankenpflegern die gewünschteste freie Verbre-
itung gewähr zu können, andertheils die Anleitung der
Bevölkerung zur kirchlichen Krankenpflege in kleinen und aus-
wärtschen Spitälern und gegen Bezahlung zu empfehlen.

Jerner diejenen im Heile mit Correspondenten, Brief-
träger, Postwagen usw. sowie andere nötigen Kleinheiten in
großer Anzahl zu versieben, um sich den über Vorlage unter-
stellten Kranken möglichst machen zu können mit Dingen, für
welche von Seiten der Militärverwaltung nicht Zeit gegeben
werden kann. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß es für
die Feldpostlinien keinen Unterschied von Freunden und Feinden
gibt, wenn auch schon zunächst die Hilfe unserer Landsleuten
zulässig wird. Der Verantwortliche der Nationalversammlung sagt
in einem unter der Aufschrift: „Aus dem Hauptquartier“ im
Jahre 1866 in Nr. 395 genannter Zeitung verschiedenheit
Artikel, nachdem er über Wanders Klage schreibt: „Trotz wohl-
wissender Wirkung es wieder die Kille und prahllose Art zu be-
obachten, mit der so viele gute Menschen dem Liebesworte bei
den Heiligenbriefen oblagen. Unter diesen tagen vor Allen
eine Anzahl junger Männer hervor, die sich als Feuerdiener
dem Dienste der Krankenpflege geweiht hatten und die in le-
dem Betracht legendreich genannt werden. Wenn sie ihre Arbeit
gethan haben werden, so werden sie in ihre Heimat zurückkehren,
zur Beendigung ihrer theologischen Studien oder zur Bar-
tung ihres Amtes in Schule, Familie, Alte; so wird von ihnen
nicht weiter die Rede sein und es würde sie befreien, wenn
es anders wäre, aber es ist zu hoffen, daß ihr ganzes wackeres
Leben durchdrückt sein wird von dem Be-
wusstsein, mit eigner Gewalt Gnade an sich zu haben, um der
Liebe Gottes willen.“ Für diesen waren Samariterdienst wie
der Wohltätigkeitszinn unserer Mitbürgers und gewiß nicht
ohne Erfolg in Anspruch genommen.

Die Plenarsammlungen auf der Bühne und Terrasse
nehmen einen freudigen Verlauf, die Sammelbildung macht
stets höchst reichlichen Kupferimbolos entledigt werden, und
den jungen lieblichen Damen, welche das Gesäß des Einsam-
mung übernommen haben, kann man nur danken gratulieren
zu dem guten Krieg ihrer freundlichen Befürchtung, Herr Werner
im Kriegs-Dienst steht und mit, daß er es freudig betrachten
würde, wenn sie noch einige junge Damen befreit der Nieder-
nähe dieses Liebeswerkes bei ihm melden würden.

Unter den vielfachen Spenden, welche auch in mei-
stem Vaterlande den Arzten hier und da in Ausbildung z. Z. sind,
welche sich durch Mut und Entfernen im Kriege
gegen den Feind auszeichnen, kennen wir als besonders er-
günstig und interessant diejenigen bewerben, welche die Wein-
handlung der Herren Gebrüder Weißler in Weissen den dort
garnisonierenden und nunmehr auch in's Feld rückenden Jäger
ausgetheilt. Diese Gewangen an die Offiziere und Mann-
schaften der Jäger des 12. Regiments bestehen in Original-
Vorlage, welche die Autobörse beim Kammarsch in Weissen in

Krankreich bei der Kürm Eugène Gicquel einfach vorzuweisen
haben und darauf aus Garantie der Weissen Kürm Weißler,
welche mit Weissen seit 10 Jahren in Verbindung steht, der
Cinquantenaire, der Jagd eine Blaue Campagne in
Kämpfung zu nennen hat. Diese gewiß originale Idee, ent-
sprungen aus dem reichen Patriotismus, dürfte dazu dienen,
den siegreich vorliegenden Jägern, den höchsten Juwelen,
nach langen Strapazen einen fröhlichen Trunk zu verschaffen.
Vivat sequens! Woel bekom'm in Weissen!

Auch die jugendlichen Gemüther sind entzündet für die
große Sache des deutschen Vaterlandes und bieten ihre Kraft
zur Errichtung eines guten Zweckes dar. Dies verleiht sich
heute auf dem Volksfest, wo unter Leitung des laßt. russischen
Kameradschaftsvereins Seiter ein Concert von der hier be-
stehenden militärischen Knaben-Kapelle zum Besten des Inter-
nationalen Hilfsvereins stattfinden wird. Daselbe Concert wird
nach morgens, Donnerstag, wiederholen, und ist von Seiten des
herrn Marienbergs getroffen worden, daß die bisher
höchst stattgefundenen Concerte auch ferner ihren Fortgang
haben und daß Nähre durch Annoncen bekannt gemacht
werden wird.

Wir hoffen nicht, mit dem Strategen zu gerathen, wenn wir der Seren gedachten, welche sich auf den
Dresdner Bahnhof bei dem Durch- und Abmarsch deutscher
Truppen seit Dienstag Abend entwölften. Unter den zahlreichen
Mitbürgern waren an den Beinen, um den ankommenden Fahrgästen ein „Willkommen“ den abmarschirenden ein „Vedewohl
auf Rückreisen“ zuzurufen. Viele der Schienenstränge waren
auf großer Tragweite iride Goldbahn aufgetragen, in welche die
Bereisungsmitglieder aus mächtigen Wagen einen Trunk frischen
Bieres lebten, um sie auf einen Wagen 30—40 solcher Vier-
fußige zu vertreiben. In den darüber Abend und Morgen-
stunden wurde Braumeine verteilt, ebenso Charken. Den
Offizieren wurde Wein oder bessere Bier- und Charken-
sorten gereicht. Die verantwortenden Jäger wurden mit
Spatz vom Publikum empfangen, die darin verdeckten
Soldaten schworen unter lebhaften Hurra! wie Männer.
Einen impoanten Anblick gewährte es, als einer der verdiebenen
Wagen infolge des scharfen Korteno mit verbundener Seite
in den Bahnhof gebraust kam. Die lederne Gummibluse wurde rask
geschafft. Unter dem Publikum befanden sich eine Anzahl
fahrlässiger Soldaten, welche zusammenkamen, um ihre patro-
lischen Arzelsleiter einzuhauen zu lassen. Sie in den Wagen
befindlichen Kameraden nahmen dieses improvisierte Ständchen
mit lautem Jubel auf; das Publikum stimmte sehrdrücklich ein.
Der Bierkort, der sich zwischen den Badenvertheilenden Komitees-
mitgliedern und den Soldaten entwölft, machte nur allzu-
selbstlos das Vermögen der Zigaretten, welches Grünblau-
blau und der idylische Sinn der Volksmeute ein Ende. Ein
Urklang hat sich herausgestellt, daß den Arzelsleiter mit einer
einfachen Darstellung einer Erziehung am besten geeignet ist,
denn sie selbst weiß, welche die Arzels außer allen
Märtyriationsübenden Gnade, die ihnen die lange Eisen-
bahnbauart durch Buben angesehen zu machen wissen.

Zeiter werden uns eine Menge von Fällen berichten,
welche deutlich und in rauher Weise darstellen, wie unter hier
einarbeiteten Truppen von den betreffenden Quartiergebern
auf die Anfangsmaßgebend gewählte Autista, daß ihnen keine
Nationalversammlung verhindert werden kann, oft sehr scharf-
märrtig, ja lieblich behandelt werden, inem man die alle
verbündeten Mannschaften getreulich ihrem Soldat-
schaft überließ und sich gar nicht um sie kümmerte, bedienten ihnen
Dad und Dad, und oft auch noch, wie ich in ihnen erprobte,
im erbarmidostesten Zustande gewählt. Nationalversammlung
diese sollte nicht sehr zahlreich da, aber leicht kann sie in häu-
figen und Familien vor, die bei ihrer Mobilitätszeit wesentlich
mehr von Habitusliebe und Patriotismus zeigten könnten. Sol-
der arme Soldat, der Hans und Dot und die Scuven verlässt
um in uns Garnisonierenden in Kampf und Tod geht, wenn
dies nicht noch die letzten Stunden, bis er in der Traut,
lieben Helmabt verletzt, in dankbarer, sicher und sicher Grün-
blau zurückzukehren scheint? Gibt ihm wenigstens diesen Trost:
Sie vor böten, soll sogar ein bissig Panzerjäger seinen drei Sol-
daten auch nicht das Vergnügen bereichern, sondern sie einfach mit
den Werten in Alterquartier gräßlich haben. Sie sollen leben, wie
sie jetzt werden. Wie kann erwähnt haben, wer aber auch das
Gegenstück zu demmeren sehr daraus Gelegenheit gehabt, indem
gerade der Mittelstand seine ihm zugewandten Soldaten getreulich
als Mitglieder seiner Familie betrachtet und es ihnen am klein-
sten nicht fehlt ist. Gibt diesen Braven!

Denjenigen jungen Männern, welche jetzt in die Armee
eintritt, wollen und für Vielzahl an und gewandert haben, ihnen
zu sagen, wo man sich zu melden habe, ist zweitens mitgebracht,
das sich nicht, wie gestern erwähnt, beim Justizvizepräsidenten
General-Commando in dieser Altersgruppe zu gewöhnen hat,
sondern bei den deutlichen Generalen: o's der Erbpräfektur, werden
der junge Mann eingetragen will und nach werden zu er-
funden, er an jedem Garnisonsorte bald Gelegenheit haben wird.

In der nach Wahnsinn der ersten Zeitverhältnisse
individuell gewordenen einsachen Weise, wie das Genie es bestimmt
hatte, wurde am vergangenen Tage der Erinnerungstag des

20-jährigen Bestehens der Friedensstadt als eines sehr läblichen
Stadtteiles von den Einwohnern der Stadt verhüllt, der
Geburt und Kindheit und Jugend, so zeigte doch die lange
vor der feststehenden Zeit dem Böttchertum unveränderte Weise,
daß es nicht siebzehn Berthaus für die Bevölkerung des Za-
ges und an dem Berthaus, bemerkten durch teilweise Gelehrte
eine identische Weise zu geben. Dicht geblämt haben die
Weiber der Friedensstadt in ihrem an sich einsetzen, heute aber
am Altar und dem Orgelkorb mit würdigerem seinem Pfarr-
amt verhüllte Berthaus. Der Friedensbestuhl wurde
mit einem von Herrn Oberstaatsanwalt Berthold vertragenden
Schwanz und Stimmungsvollen Pralidum eröffnet, an welches
nach Ablauf eines Viertels idhlo. Im warmer, verhüllter
Weise stellte Berthold in seiner bestreite Herr Pastor Schulz,
nach Aufführung der wohlbekannten geschäftlichen Notizen, unter
dem Bilde eines gelehrten Baumes die Eröffnung und Ausdeutung
der Urkunde des Stadtverordneten zum auferkauften Jahrbertha-
vor, wodurch Individuale auf die verlangten Gelehrte und Pralidum

halbieten bin, welche für das Walten geltenden Thunes über
unseres Friedensstadt reiche Belege liefern und schloß mit ähnlich
lichen Wünschen für fernere Bewahrung dieses admittlichen Ge-
genstand. Hierauf folgte eine wohlgelegene Aufführung des 96.
Psalms, komponirt von Naumann, unter Direction des Herrn
Gantor Schulz. Dasselbe erhielt durch die aktige Mithilfe
von Frau Otto-Albrecht und Adelheid Ranft ganz besonderen
Glanz. Am Schlüsse des Festes wurde an den Ausgängen eine
vorher abgehandelte Sollece zum Beste der ehemaligen Unter-
bieden unter in den Kampf gesetzten Krieger gesammelt,
die eine recht nämliche Summe eintrug. Unter den Gästen,
welche die Reise nach Weimar unternommen, beweisen wir mit
Freuden Herren Consistorialrat Dr. Schmidauer, sowie den
Stadtverordnetenleiter Herrn Hoffmann Altermann, während
leider der Stadtrat nicht vertreten war. Unmittelbar nach
dem Gottesdienste begann an den bestimmten Orten die Aus-
miete, welche in sehr reichlichen Portionen gekocht, Gemüse und Brod;
der Milchhälfte einzelner Geber insbesondere war es noch zu
verdanken, daß es möglich war, diesen Kasten für Arme zu
und befeindete Arme hinzu zu bringen.

Ein jetzenter Freitag, jedoch bei dem Mobilisierungstreub
leicht auszuhaltendes Dienstag ist vorgestern bei der Pferde-
musterung auf dem Hospitalplatz in Neustadt an drei ausge-
hobenen Wieden vertrieben. Drei zum Pferd schon be-
setzte Individuen hatten sich verabredet, die Pferde vom
Platz zu entführen, aus der Stadt zu holen und zu verkaufen.
Die Entführung der Pferde und die Hinausforderung der Pferde
bis zu dem gegen Schwerdtburg gelang ihnen ähnlich unter
Beihilfe eines jungen Burschen. Zur Schwerdtburg wurden die
Pferde jedoch noch in der vorigestrichenen Nacht von der kleinen
Criminal-Verordnete, der eine Röte über den Friedestadt zu-
gegangen war, ermittelt und gefangen steht auch die sämmtlichen
Beteiligten, als sie mit einem Fleischhändler zu Wagen erschienen,
um die Pferde an denselben zu verkaufen, verhaftet.

Ein jetzenter Freitag, jedoch bei dem Mobilisierungstreub
leicht auszuhaltendes Dienstag ist vorgestern auf dem Hospitalplatz in Neustadt an drei ausge-
hobenen Wieden vertrieben. Drei zum Pferd schon be-
setzte Individuen hatten sich verabredet, die Pferde vom
Platz zu entführen, aus der Stadt zu holen und zu verkaufen.
Die Entführung der Pferde und die Hinausforderung der Pferde
bis zu dem gegen Schwerdtburg gelang ihnen ähnlich unter
Beihilfe eines jungen Burschen. Zur Schwerdtburg wurden die
Pferde jedoch noch in der vorigestrichenen Nacht von der kleinen
Criminal-Verordnete, der eine Röte über den Friedestadt zu-
gegangen war, ermittelt und gefangen steht auch die sämmtlichen
Beteiligten, als sie mit einem Fleischhändler zu Wagen erschienen,
um die Pferde an denselben zu verkaufen, verhaftet.

Zimmer und Zimmer wieder gehen und vereinzelt Nach-
richten von dem Gebrochenen geschickter Händler zu, welche die
Wiederholung, um sie zu erhalten, um solches gleich unter
die Pferde zu legen. So entstand die Schwerdtburg, um die
Pferde und die Hinausforderung der Pferde und die Hinausforderung der Pferde
bis zu dem gegen Schwerdtburg gelang ihnen ähnlich unter
Beihilfe eines jungen Burschen. Zur Schwerdtburg wurden die
Pferde jedoch noch in der vorigestrichenen Nacht von der kleinen
Criminal-Verordnete, der eine Röte über den Friedestadt zu-
gegangen war, ermittelt und gefangen steht auch die sämmtlichen
Beteiligten, als sie mit einem Fleischhändler zu Wagen erschienen,
um die Pferde an denselben zu verkaufen, verhaftet.

Am 10. d. verließ in dem benachbarten Dorf Reichen-
röder bei Blaiburg der Wartenaufseher Johann Gorup,
Schüler. Nach diesem Ende verbreitete sich das Gerücht, daß
ein nothlichen Tod geschehen sei. Bei einer daraus ent-
stehenden Gerichtsverhandlung hat denn nun auch die Ehefrau
des genannten Gorup verhaftet, und als Mietje der Tod an-
gebaut, daß sie wegen fortwährender Kramtheit ihren baldigen
Tod erwartet und gesucht habe, ihr Mann wurde bei bei-
ner ehemaligen Verhandlung dem noch lebenden 18-jährigen
Sohn keine gute Behandlung zu Theil werden lassen.

Ein jetzenter Freitag, am 25. Juli, Der bereits wegen Vertrags und Dienstmissbrauchs Johann August Seidel aus Süderort bei
Aittau ist abermals des Vertrags angeklagt. Derselbe hatte auf
dem gleichen Leibhaus verhüllte Waren verlegt; da er nun
zur Verhandlung derselben nicht erschien und dem Handels-
mann Weier in Süderort in das ehemalige Warenhaus des als
Zeuge anwesenden Weier dorthin überreicht, so kam der Waren-
händler Weier die Waren einzulegen, verkaufe jedoch dieselbe aber
mehrheitlich. Schließlich sein Vertheidiger, Herr Dr. Kraatz, es
milder als „Vertrug“ angesehen wissen will, so erkannte das
Ausschreitender unter dem Vorfall des Herrn Vertragsrat Schulte,
für Recht: wegen Vertrug von 120 Thar., und in Betracht der
Haftverhandlung des Angeklagten 4 Jahre Industrie.

Ein jetzenter Freitag, am 25. Juli, Der Vertrag und Dienstmissbrauch: 1. Vortrag
der Haftverhandlung: 2. Vortrag der Verhandlung: 3. Vortrag
der Haftverhandlung: 4. Vortrag der Verhandlung: 5. Vortrag
der Haftverhandlung: 6. Vortrag der Verhandlung: 7. Vortrag
der Haftverhandlung: 8. Vortrag der Verhandlung: 9. Vortrag
der Haftverhandlung: 10. Vortrag der Verhandlung: 11. Vortrag
der Haftverhandlung: 12. Vortrag der Verhandlung: 13. Vortrag
der Haftverhandlung: 14. Vortrag der Verhandlung: 15. Vortrag
der Haftverhandlung: 16. Vortrag der Verhandlung: 17. Vortrag
der Haftverhandlung: 18. Vortrag der Verhandlung: 19. Vortrag
der Haftverhandlung: 20. Vortrag der Verhandlung: 21. Vortrag
der Haftverhandlung: 22. Vortrag der Verhandlung: 23. Vortrag
der Haftverhandlung: 24. Vortrag der Verhandlung: 25. Vortrag
der Haftverhandlung: 26. Vortrag der Verhandlung: 27. Vortrag
der Haftverhandlung: 28. Vortrag der Verhandlung: 29. Vortrag
der Haftverhandlung: 30. Vortrag der Verhandlung: 31. Vortrag
der Haftverhandlung: 32. Vortrag der Verhandlung: 33. Vortrag
der Haftverhandlung: 34. Vortrag der Verhandlung: 35. Vortrag
der Haftverhandlung: 36. Vortrag der Verhandlung: 37. Vortrag
der Haftverhandlung: 38. Vortrag der Verhandlung: 39. Vortrag
der Haftverhandlung: 40. Vortrag der Verhandlung: 41. Vortrag
der Haftverhandlung: 42. Vortrag der Verhandlung: 43. Vortrag
der Haftverhandlung: 44. Vortrag der Verhandlung: 45. Vortrag
der Haftverhandlung: 46. Vortrag der Verhandlung: 47. Vortrag
der Haftverhandlung: 48. Vortrag der Verhand

hungss-Deputationen); 2. den Verlauf eines Stadt-Communare, alsd an der Stummehäuse an den Staatsstädten; 4. die Statthaltung der Potentelle bei der Schulterpdition; 5. die Bezeichnung der Friedenscommunartierungssäthe; 6. den Durchbruch der Stammesdeutungssäthe nach der Villingerstraße betreffend.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der Könige hat folgende öffentliche Anklage erlassen: „Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes, aus allen Arten des Deutschen Volkes, selbst von jenseit des Meeres und Mit aus Außer den bewohnten Räumen ist die Unabhängigkeit Deutschlands, von Gemeinden, Corporationen, Städten und Privatpersonen so zahlreiche Anerkennung der Regierung und Erneuerung der die gemeinsame Vaterland anzugehen, daß es unabweisliches Bedürfnis ist, diesen Zustand Deutschen Reiches öffentlich zu bezeugen und dem Ausdrucke Meines königlichen Dankes hinzuzufügen: Das ich dem Deutschen Volle Treue um Treue entgegenbringe und unveränderbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die einmütige Schließung der deutschen Stämme und Kurien hat alle Unterwerthe und Gewaltkäste in sich vertrieben und vertriebt, und eima, wie kaum jemand zu glauben, daß Deutschland in seiner Einmuthigkeit wie in seinem Rechte die Burgschaft finden, das der Herrscher ihm dienten den Frieden bringen und daß aus blutiger Saat eine von Gott gelegte Gründe deutscher Freiheit und Einigkeit wachsen werde. Berlin, den 25. Juli 1870. Wilhelm.“ Pr. 3.

Berlin, den 25. Juli 1870. Wilhelm. 27. 3.
Berlin. Wie Verhandlungen mittheilen, wird die Subskription auf die 120 Mill. Thaler norddeutscher Bundesanleihe reich, dienten 100 Millionen Thaler, welche in der Form von norddeutschen Groschen auszugeben werden, am 2. und 3. August er, stattfinden. Die erste Einzahlung soll dann am 10. August erfolgen. Die weiteren Einzahlungen sind so verteilt, dass sie bis Ende December laufen. Die Aufforderung zu der Subskription geht von der norddeutschen Staatschulden Verwaltung aus, und werden zu Leidenschaften über das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes die geeigneten Orte bestimmt werden, namentlich auf Kreisstädten. Regierungs-Hauptstädten und, wo solche nicht existieren, auf die Poststädte. Der Subskriptionsfonds ist in diesem Ausgabebilanz noch nicht definitiv festgelegt. Die Anleihe wird eine fünfprozentige werden.

Hannover, 22. Juli. Die „Zeitung für Norddeutschland“ schreibt: „Wenigen Nachmittags war hier in Hannover das Gerücht verbreitet, die Panzerbrigade „König 231 Helm“ habe an unserer Nordseeküste ein französisches Kriegsschiff in den Grund gesetzt; die Nachricht war unbegründet, aber richtig ist, daß französische Kriegsschiffe in der Nordsee angekommen sind, vielleicht um die Gelegenheit in einer Landung zu reconnoitern. Aus Flandern wird telegraphiert, daß am 21. zwei französische Kriegsschiffe bei Yerck gelegen würden. Aus dem Holländischen meldet man vom 19.: Räuber von Urs, die gestern Morgen in Nieuweschier angekommen sind, haben in offener See vier große Kriegschiffe gesieben, die nach Norden steuerten. Auch nach einer Mittheilung der Polizei „Nord-Ztg.“ wäre die französische Kriegsflotte oder ein Theil derselben vertrieb in der Nordsee. Wenigstens will Capitän Etter am Abend 17. Juli französische Kriegsschiffe gesieben haben. Mit diesen Bewegungen französischer Schiffe scheinen die verträglichen Besiede der Zweiten zusammenzurücken, welche verhältnisse werden sind. Zwarwissen ist General Voigt v. Altenstein hier eingetroffen, um das Kommando der zur Abwehr etwaiger französischer Landungen bestimmten Truppen zu übernehmen. In seinem glortziden Mainzitzug hat General v. Altenstein bewiesen, wie sehr gerade er mit die Aufgabe begabt ist, welche möglicher Weise an unserer Küste gehobt werden wird: durch taktische Operationen, schnelle Flotte, feste Kombinationen eines an verschiedenen Punkten auftretenden Feind zurückzuwerfen. Der König hatte keinen Zweiter lieben können, den wir mit größerem Vertrauen hätten einzutreffen seien. Auch iennt sind, wie wir verlieren könnten, alle Vorbereitungen getroffen, um etwaige Landungsversuche — die übrigeng, namentlich in gedektem Makabade unternommene, noch höchst zweifelhaft sind — wieslaw zurückzuweisen: wir sind schon seit acht Tagen davon unterrichtet. — Einmittle Manner der Insel Wangerooge an der Küste von Ostfriesland sind auf das Festland gebracht, um sie der Besatzung zu entziehen, zu Voertendiensten gereicht zu werden. Diese Maßregel soll auch für die andern norddeutschen Inseln getroffen sein. Die beiden oldenburgischen Voortentutter, welche in See waren und von denen man fürchtete, daß sie dem französischen Heiderader in die Hände fallen könnten, sind laut Telegramm glücklich in Bremershaven eingelauwen.

General Vogel v. Falternstein veröffentlicht aus dem „Hauptquartier Hannover“ vom 21. Juli folgendes: Der Admira hat mich zum Gouverneur der Wehrte des 1., 2., 9. und 10. Armeekorps ernannt und übernehme ich mit dem heutigen Tage meine Dienstfunktionen.

Dienstfunktionen.
Preußische Verbissen bei Saarbrück, 20. Juli. Die Begeisterung hier an der Grenze ist sehr groß; alles drängt sich freiwillig zu den Arbeiten. Engländer tragen auf Halsbändern sind als Volontaire im preußischen Heere eingetreten. Alles ist von Kriegsgefangenen erfüllt und der Hass gegen die Franzosen sehr groß. — In einem Privatbrief aus Nastadt, der den D. A. R. mitgetheilt wird, heißt es: So geht hier fleißlich mit dem Einfliegen von Spionen — fast sämtliche französischen Offiziere — bis jetzt hat man schon 15 Staf. — Vom französischen Kriegschauplatz sind folgende Depeschen eingetroffen: Mez, 19. Juli. Abends. General Lamontaut ist mit seinem Stabe eingetroffen. Die gewöhnlichen Arbeiter sind an den Feuerwerken beschäftigt. In zwei Tagen haben sich 5000 Freikünder anwerben lassen. Saint Avois, 20. Juli. General Rossart ist angekommen. Große Begeisterung. Man stand alle Abunterarten) behauptet, die Vateren hätten es abgelehnt die Abwanderung der preußischen Armee zu bilden, wie es weiter Melotte angemerkt. (Sparsam!) — Die Independance belge bringt einen Kriegsbericht aus Mez vom 19. Juli, nach der größte Theil der französischen Truppen zwischen Metz und Straßburg aufgestellt ist, die Besagungen im nördlichen Frankreich dagegen um seinen Mann verstreut werden. Saarbrücke sieht die ganze Artillerie von Denau, in Saint Avois eine ganze Kavallerie-Brigade, Dragoons und Chasseurs. Die Schleierung der Truppen geschieht, wie folgt: von 12 zwei eintreffenden Regimentern rückt eins an die äußere Grenze, das andere bleibt zwischen dieser und Metz, so daß zwei Linien von gleicher Stärke hintereinander gebildet werden. Es steht aber ebenfalls an Kavallerie-Wieden, und dies nicht um so doppelter empfunden, weil die Artillerie in diesem Felde zugehörig ist des Kaisers „dab warke Zeuer (le vrai feu) und die Aufstellung bringen soll“ und die französischen Artillerie-Offi-

Gutsbildung bringen soll", und die französischen Artillerie-Offiziere sich seit überzeugt befennen, daß die Infanterieuniten von dem Wehrwintereuer nicht eine Minute Stand halten, sondern entweder fliehen oder mit dem Bayonet auf einander platz werden"; in diesem Falle sei die Artillerie den Angriffen gewichen. Dabei soll dann auch die "Mitrailleuse" eine Rolle spielen. In Wirklichkeit treffen „durch das deutsche Thor“ jedoch ständige Streiche vom Wieden ein, und die Bauern sind froh, daß sie die Thiere jetzt los werden, da sie kein Futter mehr für dieselben haben. Uebrigens werden Wiede, die vor zehn Tagen kaum bis 100 Kr. wert waren — eine schone Sorte! —, heute nur 700 Kr. bezahlt. Aus Mangel werden sogar die Ställe der Artigesschule von St. Cyr mit 500 Wieden geleert. In Wirklichkeit man sieht, daß der Feldzug erstaunlich nicht vor vierzehn Tagen eröffnet werden könne. Die Soldaten rüttigen den Hinterhalt, die Nachbarvillen verstecken, verstecken sich zu antworten: „Sie verlieren ja nichts bei dem Jagen.“ Der Verdiaristatett wiederholt, daß selbst wenn der Kaiser im Felde eintrete, vor vierzehn Tagen schwierlich etwas bedeckt werde vorfallen können. Der Korrespondent führt aus, daß in Wirklichkeit wenig Truppen seien, im Ebeneville

18. zwei Divisionen unter Ladvrault eintrafen, dagegen die ganze Masse des französischen Heeres „in der Umgegend von Straßburg zusammengezogen steht, von wo zwei Expeditionstruppen ausziehen sollen, das eine nach Böhmen hin und sich auf Österreich stützend, das andere bestimmt, direkt auf Berlin zu marschieren, während gleichzeitig ein Angriff von der See aus gemacht werden soll.“ Wie geben diese Stelle wörtlich, weil sie so charakteristisch ist.

Die französische Regierung will von den Grundsätzen ehemaliger Nationen, nach welchen Handelskollektive bei Kriegen unter solchen Nationen unbefähigt bleiben sollten, Grundsätze, die in den letzten Kriegen gewissenhaft befolgt wurden, nichts wissen. Sie sieht das alte barbarische Verfahren vor. Sie hat auf den Antrag der Washingtoner Regierung, die deutschen Postdampfschiffe zu schützen, abstolz geantwortet und will nur solche deutsche Handelskollektive unbehelligt lassen, die Ladung für französische Meermünnungen führen. So viel als möglich sind nun die deutschen Schiffe vor dieser unanständigen Auseinandersetzung gewarnt, da man sich von Frankreich eben nichts Neßeres versetzen könnte. Daß dieselbe zugleich eine unfreude ist, da man mit ihr den eigenen Handel belastet, weiß jeder Sachkenner. Daß dieselbe von den Franzosen auch beim Landkrieg so weit möglich adoptirt werden wird, ist zu erwarten. (H. A. J.)

Aus Paris, 21. Juli, wird der M. A. geschrieben: heute Nacht gingen die letzten Gardetruppen nach dem Cten ab, um bei Nancy konzentriert zu werden. Der Abmarsch derselben, besonders der des Garde Grenadier-Regiments, welches im Louvre in Garnison lag, gab zu Demonstrationen Anlaß. Dasselbe marschierte um 11 Uhr Stadts nach dem Eisenbahnhofe. Vier Infanterie-Regimenter sind gestern aus Nantes und anderen Städten in Paris angekommen. Dieselben blieben einige Tage hier und marschierten dann nach dem Cten weiter. Das 1. Marine-Infanterie-Regiment wird aus Cherbourg erwartet. Es soll für den Dienst der Kanonenboote auf dem Rhein bestimmt sein. In Cherbourg liegen folgende gehäusste Schiffe zum Auslaufen bereit: Division unter dem Komte Admireal Denommé: Gauloise, welche die Admiraltätsflagge führt; Blandine, Fregatte; Thetis, Corvette; Jeanne d'Arc, Corvette; Division unter dem Admiral Verboet: Savoie, Fregatte, welche die Admiraltätsflagge führt; Guichen, Fregatte; Ocean, Fregatte; Rodambeau, Küstenwächter, und dann die Fregatte Surveillante, welche die Flagge des Ober-Kommandanten der Flotte des Vice-Admirals Bouet-Willaumez, führt. Zu dieser Flotte sollen noch hinzugefügt werden die gehäusste Fregatte Invincible und der Küstenwächter Lorraine, bekanntlich eines der furchtbarsten Schiffe der französischen Flotte. Dasselbe ist mit einem Boot versehen und führt nur eine einzige Kanone, die 14.613 Kilogramme wiegt. Es ist noch unbekannt, wann die Flotte auslaufen wird. Das 1. Armeekorps (Marshall Mac-Millan) ist jetzt vollständig organisiert. Die mobile Nationalgarde wird erst nächste Woche nach dem Lager von Châlons abziehen. Die französischen Soldaten, welche auf den Kampfplatz abziehen, besuchen fast alle vorher die Kirchen, um zu beten. — Heute Morgen ging wieder ein Infanterie-Regiment nach dem Cten ab.

Florenz, 25. Juli. In der vortigen Sitzung der Deputiertenkammer legte der Finanzminister Sella einen Gesetzentwurf vor, betreffend einen außerordentlichen Credit von 15 Millionen für das Kriegsbudget und von 1 Million für das Marinebudget. Infolge der Einberufung zweier Altersklasen stellte Nicotera einige Fragen über die auswärtige Politik, welche der Minister des Auskunfts sofort beantwortete. Bioconti-Benozzi sagte, daß Italien ebenso wie die andern Mächte, welche systematisch bei einer europäischen Frage nicht unbedingt bleiben können, genau die Pflichten der Neutralität erfüllen und sich die Freiheit seiner Action wahren werde, indem es darüber wacht, daß seine Interessen niemals compromittiert werden. Wegen der Occupation Romos kenne er nicht die Absichten der französischen Regierung und wäre eine Diskussion darüber verfrüht. In jedem Falle würde die Regierung die diesbezüglichen Verpflichtungen Frankreichs als von jener Verhältnisslinie unabhängig betrachten, welche Italien unter den gegenwärtigen Verhältnissen befolgen kann. Der Minister sagte hinzu: es wäre die höchste Politik, die gegenwärtige Gelegenheit zu benutzen, selbst nur indirekt an Gewaltthälfteitalienischerseits in der östlichen Frage glauben zu lassen. (Dr. 3.)

glaubten zu lassen. Dr. J.)
Szenen. 25. Juli. Die „Timos“ teilt den Zeit eins

Vondou, 25. Juli. Die Deutiden riefen von Zeit zu Zeit neue
Offensiv- und Defensivtraktate mit, welche Frankreich während des Luxemburger Streites Preußen angefragt und fürzlich abermals als Friedenspreis heimlich habe antragen lassen.
Frankreich wollte in diesem Tractate den Beitritt Süddetinian-
lande zum Norddeutschen Bunde gestatten, wosogen Preußen
ihm zur Erweiterung Luxemburgs und eventuell zur Eroberung
Belgiens gegen jene zweite andere Stadt bestreben sollte. Preußen
hat beide Male dieses Allianzverträge abgelehnt. (Dr. J.)

Vondou, 21. Juli. Die Deutiden Vondou, in einer
Versammlung von etwa 3000 Männern und Frauen, gaben

Beriammlung von etwa 3000 Männern und Frauen, gaben gestern unter dem Vorles des Sprechers des Turnvereins in entzückender Weise ihren patriotischen Gesinnungen Ausdruck. Unter brausendem Beifallrotus beantragte Karl Klint, nach einigen einleitenden Worten des Herrn Ravenstein, das Zusammenstehen des ganzen deutschen Volkes „von den Alpen bis zum Polare, von den Bogen bis zur March, gegen den Vandenfeind, der als Brigant uns angefallen.“ „Sein Aufgehen der Gründche“ rief Karl Klint, „wet sein Leben lang der Freiheit angehangen, der kann ihrer nimmermehr vergessen. Mir möge die That verborgen hier erhab der Rechte zum Schutze, sönne ich je der Liebe zur Freiheit, dem Hah gegen die Willkürverachtung unterworfen werden!“ Aber die Sicherheit unseres Vaterlandes heute vor Allem“ Mächtig zündeten des Rechners Ausführungen, wie dieser Krieg von Bonaparte zugleich gegen Frankreichs feindliche Freiheit und gegen Deutichlands Unabhängigkeit thörl angesetzt werden. Das vorgeklagene dreimalige Hurra an das Vaterland wurde in einer Weise ausgebracht, daß die kolossale Halle erschüttert wurde. Noch waren Bergmann, Winter, Dr. Hek, Dr. Duschheim, ein Arbeiter Kleies, Männer aus den verschiedensten Theilen Deutschlands. Der Berlitzte Ravenstein kündigte daran die Namen der Mitglieder des Hilfsausschusses für Verwundete an. Während des Abends wurde die „Wacht am Rhein“ und „Was ist des Deutschen Vaterland?“ gesungen. Man trennte sich in begeisteter Stimmung.

Die Times meint, sie habe ihren Verlegerstatter, der die preußischen Truppen 1866 besiegtete, dessen Verdote von jenen Feldzuge sich einen europäischen Ruf erworben haben, auch jetzt wieder ins preußische Hauptanattier senden wollen, so wie einen anderen kompetenten Beobachter ins französische. Der Mailler habe sich aber jeden Vertreter der Presse verbeten, die Times meint, weil er vermutlich gleich Kaiser die Kommentare des Krieges selbst idreiten wolle. König Wilhelm und seine Generale hätten auch gar nichts gegen Kapitän Hoher's Ameisenheit einzubenden gehabt, sondern ihm die beste Förderung versprochen, aber Herr Gladstone und Herr Cardwell hätten Einpruch gethan. So sei im Kabinettstaate beschlossen worden, daß kein enklassischer Offizier, im Dienst oder außer Dienst, für Laubdruck erhalten solle, sich zum Kriegschauplatze zu begeben aus Furcht, seine Anwesenheit mache die Empfindlichkeit des französischen Kaisers verlegen. Wie kounten es kaum für möglich halten, sagt die Times, aber es ist so. Das Weltblatt wird aber einen anderen Verlegerstatter senden und hofft zu beweisen, daß militärisches Verständniß nicht durch die Ateme istte bestimmt wird.

Die Welt, 24. Juli. Die diplomatische Wogenrichtung des österre-
ischen Reiches scheint über den Grafen Beust: Es gibt Politiker
und Zeitungen, die sonst keine prinzipiellen Gegner des Grafen
Beust gewesen und die dennoch behaupten, der österreichische
Heerobstent wünsche einen Krieg mit Deutschland. Wie wissen
wir, daß ein Staatsmann wie der Ignoranten und die persi-

lichen Beleidigungen ruhig hinnehmen muß. Aber es gibt eine Beleidigung, die er nicht ertragen darf; wenn man ihn nämlich seiner ehrenlohen Handlung verhüllt. Deutschland führt einen nationalen Krieg: Was! Deut'sch ist ein Deutscher und man beschuldigt ihn den Feinden, den Franzosen gegen sein Vaterland auszunützen. Welch entzückende Beleidigung! ... Ein Mann, der die sieben wertlich verdiente, könnte seinem Augenblick an der Spitze einer Regierung stehen. Nein, wir würden den Dieb, der uns die Uhr aus dem Sac hiebt, höher schätzen als einen

Maria, der vor Jahren noch deutscher Minister gewesen und heute Minister auch von deutschen Untertanen ist, und dennoch seinem ehren Waterland mit dem Togen in den Rücken fällt, während in einem nationalen Aufzug das Waterland gegen den Feind um sein Leben kämpft. Wie waren Sieger des Kriens Peint, aber wir rufen alle Politiker der Welt an, ob es erlaubt sei, einem Staatmann ein so fürchterliches Verbrechen in's Gewicht zu schleudern. Graf Nikolaus Bevlen. — In der von uns dieser Tage gelesenen Notiz, daß an unserer Universität jetzt eine begrenzte Teilnahme für von nationalen Armeen gegen den Franzmann fundgebe und daß bereits die Mitglieder einiger Corporationen, und zwar die Burgherrenschaften Arminia, Silesia und Teutonia Carte gethan hätten, um als Freiwillige in die norddeutsche Armee einzutreten, heißtt man und noch weiter mit Vergessen begab sich der Zweck der Universität Arminia mit einem Vertreter der nationalen Partei unter den Nichtarbeitsstudenten zu dem Gefandten des norddeutschen Bundes, Herrn von Schweinb., um sich bei demselben über die Modalitäten eines eventuellen Eintrittes in das deutsche Heer zu erkundigen. Der Vertreter des Herrn v. Schweinb. erfuhr die Deputation voll der größten Freundlichkeit und versicherte sie wiederholt und in den wahrsten Ausdrücken, wie außerordentlich es ihm neue, jolden Sympathien für die deutsche Sache unter der österreichischen Jugend zu begegnen und zu sezen, wie auch hier der Armea als das angewünschte, was er eigentlich sei, ein Mter für Deutschland's Ehre, und bestonte, daß naunlich seiner Regierung nichts schmeidlicherster Scham könne, als dieses Vertrauen von Seite deutlicher Jugend auch außerhalb des „Reiches“. Um so mehr müsse es ihm also mit Bedauern erfüllen, wenn er in diesem Falle der Deputation nicht direkt mit Rath und That diesteten könnte, da seine besondere Stellung, die er hier der österreichischen Regierung gegenüber einnehme, ihn mit größten Reserven nötige und es ihm verbiete, Rathschläge in eluet für ihn so delikaten Angelegenheit zu geben. Mit dem Hinweis auf die österreichischen Staatsgesetze, die jedem Staatanziehdigen, der in eine fremde Armee eintreten wolle, die Kriegsministerliche Bewilligung erga notwendig madden, und normalgemäß Rante für diesen Beweis der opferbereitigsten Vorsichtsetzung verabschiedete sich der Legionär beame der Deputation. Die Vorstände der Burgherrenschaften „Arminia“, „Silesia“ und „Teutonia“ haben nun mit Vertretern der „Aulen“ ein provisorisches Comitee constituit, daß zunächst eine Studentenversammlung einberufen und dann ein Massengruß an das Kriegsministerium richten soll, um die Glaubwürdigkeit des Eintretts in die deutsche Armee zu erlangen. Wird diese erwartet, so wollen siehe sich sofort aus telegraphischem Wege an's preußische Kriegsministerium wenden, wie dies vereilt von Seite der Burgherrenschaft „Silesia“ gehoben ist.

Offene Briefe über das Bettelwesen
von einem Bettelfinde, aber Armentreunde.
Wegen der gegenwärtigen politischen Ausregungen wird der
Abdruck der noch üblichen 23 Article bis auf geeigneter Zeit
beaufsichtigt.

Srflöruu.

Die kleine Bodenischen erläutert hiermit der Wahrheit gemäß, daß ihr von achtbarer Seite die Mittheilung geworden, wie sich ein bießiger Kaufmann auf die bekannte tiefverlegende un-

Sie glaubte, unter gegenwärtigen Zeitverhältnissen, wo es sich um das Blut von Tausenden unserer Landsleute handelt, ihrer tiefen und getreuen Entfaltung selbst auf die rücksichtsloseste Weise Ausdruck verleihen zu müssen. Sie hat hierbei keinen Namen genannt, und würde einen solchen auch nicht genannt haben, selbst wenn sie ihn gewusst, **was nicht der Fall gewesen**. Eben so wenig reich ist, wie es gesammelt, daß sich der Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit gerichtet und erhält erst durch die Erklärung des Herrn Alzschauer sei-

im heutigen Journal den nächsten Ausdruck.
Die kleine Bodenbau freut sich ausdrücklich, daß damit der Werke die Freie gegeben, wodurch die Angelegenheit in anderem Michte erscheint, und daß sie, ohne es zu ahnen, dazu beigetragen, ein vielleicht schon längere Zeit umlaufendes Gerücht auf den unerträglichen Zustand zurückzuführen.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König von Preußen als
Bundes-Ober-Feldherr haben den
21. Juli

als den Termin zum Eintritt des Feld-Etats bestimmt.
Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken belastet gegeben, daß von diesem Tage an die einquartirten, zur mobilen Armee gehörigen Unteroffiziere und Mannschaften auf die volle Mundverpflegung durch den Quartiergeber Auspend haben und daß etwa von Mannschaften gezahlte Entschädigungs-Beträge an dieselben zu restitui- ren sind.

Die Offiziere und im Offiziersrange stehenden Beamten erhalten für die Verpflegung an den Militär-Cassen die Geldvergütung; es bleibt daher dem Privatabkommen überlassen, wenn dieselben in den Quartieren verpflegt zu sein wünschen.

Dresden, am 25. Juli 1870.
General-Commando.

Königl. Sächs. Erfindungspatente.
Auf 5 Jahre ertheilt.
Am 8. Juli a. c. dem Directorium der
Chemnitz-Ersenschlager Seiden- und Seiden-
Shoddysspinnerei auf eine Zersäuerungsmaschine
für seidene Lumpen.

gibt eine
eine nähmlich
ist einen
man be
Gaterland
in Plauen,
ist an der
den Dienst,
als einer
reien nur
und dennoch
hälft,
seien den
des Gra
ob so er
Seite
In der
er Unter
Krieg
Stadt
Witten
scheitert
Arimini
scheitert
und noch
Partei unter
deutscher
n über die
dte. Sei
ig empfing
verloste
die außer
der deutsc
und zu
te, was er
waltet.
halter sein
gängt auch
auch mit
Deputation
eine beson
ung gegen
ind es ihm
gelegenheit
en Staats
nde Arme
erga noth
Beweis der
Vegetations
schieden
mit Ver
stellt, daß
dann ein
um die
zu erlangen
telegraphi
eudien, wie
sicheren ih
scheint.
en wird der
netere Zeit
erlässer.

gibt einer
zähmärzlichen
Wärts siehe ich während
der Kriegszeit jedem chirurgischen Kranken mit meiner Hilfe
wieder zu Diensten.

E. Freisleben,
Bund- und Jahnarzt.

**Dr. Kles' Schrotthäsch - diätetische
Heilanstalt, Bachstrasse 8, Dresden.**

Hals-, Brust- u. Hervorleiden, Magen, Leber, Darmkrankheiten,
Scheiden, Blasen, Rheumatismus, Frauenkrankh., Weißdrüsen,
Gelenkfehlern, Flecken, Ansteckungen zu werden rasa- und
gründlich geheilt. Prophete gratis.

Für geheime Krankheiten

15. August. Sonntags, v. 9 bis 1 Uhr zu freuden: Breite-
strasse 1. III.

Caesar Cox, früher Hospitalarzt in der A. S. Armee.

Engl. [Mrs. Howell-Muth v. London]; Franz. [Prof. Julien v. Paris]; Ital. Span. Russ. v. Fremdnat. Prof.

SPRACH-COLLEGIUM. Prager Str. 36. Prof. MUTH. Dir. Fällstunden: halbe Preise.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch den 3. August dieses Jahres,

Vormittags um halb 10 Uhr
soll im hiesigen Forstrentamt die Biologische Übungsschule von den Alleen der
nachbenannten Gassenen und fassalenen nicht dauernden Straßen, und zwar:

1) auf der 1. 2. 4. 5. 6. und 7. Abteilung der Pirna-Pirna-Petritz-
wald,

2) auf der 1. und 2. Abteilung der Pirna-Lobmeyr,

3) auf der 1. und 2. Abteilung der Petzendorfer-Steinbau-

4) auf der 2. Abteilung der Pirna-Petritz-Gaußler,

5) auf der Pirna-Lobmeyr-Gaußler,

6) auf dem Königsberg-Plattenbacher Straße,
gegen sofortige Bezahlung und unter den gewöhnlichen im Termin belobten
Belohnung zu machenden Verhandlungen öffentlich für Pachtbot verpachtet werden.

Königliches Forstrentamt Pirna,

am 26. Juli 1870.

Bach.

Im Commissions-Bazar

Waisenhausstrasse 14 findet zum Samstag 3. Sept. 16-17 Uhr,
1. Mittag 6 Uhr, 2. Bettdecken 3½ Uhr, 200 fl. grau Tuch 22½ Uhr,
50 St. schwere Blaue-Bettdecken zum halben Preis, 1 Partie neue gute
Glaubauer Kleiderstoffe, alle 3-4 Uhr, Kleiderstoffe 6-7½ Uhr, 2 St. dör.
u. 1 Blattdecke 6 u. 6½ Uhr, 3 Salontische 3 u. 4½ Uhr, 2 Kleiderstücke
2 Uhr, 3 Fernrohre, 1 Dienertisch, 1 Bettdecke, 1 Möbel zum halben
Preis, 1 Kommode 5½ Uhr, 1 Kopfprelle, 2 Salontische, 3 Bettdecken
mit Matratzen, Kopf- und Fußstücken, 1 Paravent 2½ Uhr, 90 Gläsern ff.
Zam-Mum a 10 Uhr, 400 fl. kleine Kleinmeierei zum halben Preis, 45 Mille
fl. Verner Gläsern 6½ Uhr, 120 Mille kleine Sabana, usw., als auch Ham-
burger Fabrikat, welche mindestens 25-40 Prozent unter dem Kostenpreis ver-
kauft werden.

Dresdner Wand-Zeil-Kunstalt
26 Rhänitzgasse 26, I.

geöffnet von früh 7 bis Abend 7 Uhr, gerebt

Geld-Darlehne

jeder Summe auf Waaren u. Wertpapieren, Wäsche, Bettlen, Wäbels
und Velthauschein.

**Revolver,
Revolver-Munition,
Säbel etc. etc.,
Reitstangen, Unterlegtrensen,
Sporen, Reitzäume, Trinkeimer,
Messer etc.**

Find zu haben bei

**Anton Stiebritz,
Militär-Effekten und Waffenlager,
Neustädter Rathaus.**

**Palmenzweige, Zäucherpalmenzweige, Bouquets, Kränze,
schn und billig Papiermühlestrasse 12.**

Eine junge Frau sucht eine Stelle
als Kellnerin oder eine andere Be-
kräftigung, auch möchte sie gern bei
einem älteren Herrn die Aufwartung
annehmen. Adr. N. L. Nr. 31 Et-
zion die Blätter.

Für Damen.

Zur Führung der Wirthschaft in
einer frequenten Restauration einer
Wirtschaft Sachsen wird von dem
Wirth eine tüchtige umsichtige und
roumire Wirthschafterin gesucht.
Da Suchender Wirth ist, so könnte
sich convenientes Failes vertragen mit
der Zeit ein Eheverhältnis entwirken,
da derseide weniger auf Vermögen als
darauf sieht, eine angenehme und ins-
Gehalt passende Persönlichkeit zu er-
halten. Franco-Oefferten unter F. R.
N. möglichst mit Belehrung der Photo-
graphie nimmt die Epp. d. Bl. ent-
gegen.

Zur Stütze der Hausfrau

und als Freundin für eine 17jährige
Tochter wird ein junges gebildetes
Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren
gesucht. Adr. unter K. rechte
Friedrichstr. 5. Friedrichstadt Dresden.

Brüder, Gedichte, Teeste, Stein- u. Ab-
lichten Praktiker, 8 bei Stoffa.

Wagen.

Ein Wagen, der sich als Offiziers-
wagen sehr gut eignet, steht billig
zu verkaufen gr. Ziegels. 43. pt.

Billiges Brod,
a. fl. 8½ u. 9½ fl.
Königbrücker Brodlieferant
am Gewandhaus. W. Walter.

Schafwiese
Ist sofort auf dem Stadtgut Großdöbitz
zu verkaufen.

Gute Dienste

für 1 Junger, 2 als Stütze der Haus-
frau, 1 Kellnerin, 1 Hotelzimmer,
mehrere Abendmädel, Mädchen- u. Haus-
mädchen hat im Auftrage zu vergeben
Heinrich Wiegner, 24, I.

Marienbad,

Pillnitzerstrasse 19,

beständig renovirt — bedeutend ermäßigte Abonnements-
preise, exakte Bekleidung — größte Sauberkeit.
Mannen- und Stubäder von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haut-
krankheiten. Kreis. Blas 21a. Spittelstr. 8-10 fl. 1-4 Km.

Magnetopath Pollmar, Schäferstr. 57.
4 bis 6 Uhr. Für geheime Krankheiten Mann. v. 3 bis 4 Uhr.

Um vielleicht Anfragen zu begegnen, diese hiermit meinen
Kranken zur Nachricht, daß ich am bevorstehenden Freitag
Caesar Cox, früher Hospitalarzt in der A. S. Armee.

Das Möbel-Lager

von

Fröß & Grundig,

Nr. 42. Wilsdrufferstrasse Nr. 42.

I. und II. Etage, Eingang Quergasse.

Sieht bei einer großen Auswahl aller Musterungen von Möbeln
und Polstermöbeln Garantie und Güte Preise zu.

Heimburgstr. 12. Nähe. Seestraße 12.

Eingang an der Mauer.

Waisenhausstrasse 5a.

Eredit. Kad. v. 2-3 Uhr.

Für geheime Krankheiten trifft von 8 bis 9 Uhr.

Fällstunden: halbe Preise.

Erklärung.

Eine im Jahre 1866 während des Krieges von mir gemachte, durch einen speziellen,
nich auf Tiefste verletzenden Vorgang provozierte Ausserung, über welche ich Jeder-
mann nähere Auskunft zu geben bereit bin, wird gegenwärtig, wie ich höre, in einer
meinem Patriotismus und meiner Ehre zu nahe tretenden Weise wieder aufgenommen,
weiter verbreitet und ohne jedwede Berechtigung mit den jetzigen kriegerischen Ver-
wicklungen in gehässige Verbindung gebracht.

Ich sehe mich daher veranlasst, Demjenigen, welcher mir die Urheber oder Ver-
breiter des ehrurührigen Gerüsts, als sei von mir neuerdings und namentlich bei
dem Herannahen oder bei dem Ausbrüche des Krieges gegen unser deutsches Vater-
land die beregte oder eine ähnliche Ausserung gethan worden, glaubhaft und der-
gestalt zuerst nachzuweisen, dass ich dieselben zur gerichtlichen Verantwortung ziehen
kann, eine Belohnung von

Einhundert Thalern

hiermit auszusetzen.

Dresden. 26. Juli 1870.

Nitzschner, senr.

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Die unterzeichnete Verwaltung hält es für ihre Pflicht, an die Verein-
gen die dringende Auflösung zu richten, die ohnehin drohende und
geschäftsscheitende Zeit nicht dadurch noch mehr zu erschweren, daß man Deutsches
Papiergeld nicht vor voll annehmen will, sondern wischerliche Unterwerfung unter
solche Zeit und durch diese unmöglich Spekulation den Geschäftsjahrs in einer
Weise beeinträchtigt, welche die ohnehin erzielten Gewinne noch mehr mit
Sorgen erhält.

Der bereits durch solche unmöglich Gebotene erzeugte Notstand hat uns
in der Einsicht gebracht, in geeigneter Weise die Namen solcher Ge-
schäftsführer öffentlich zu nennen, welche durch die bezeichneten gemeinhin lädi-
baren Manipulationen das Geschäftseleven betrübt hätten. Zukem wir bitten,
solche, auf Thathaben sich gründende Gefälle in unserer Anno-Expedition,
September 6, 1. entweder schriftlich oder mündlich uns anzusagen, er-
suchen wir das gesetzte Publikum gleichzeitig ihre Gewerbolden durch Zah-
lung zu unterstützen und nicht ohne dringende Notwendigkeit Credit zu
beanspruchen, während wir gleichzeitig auch die Möglichkeit haben, Ihnen
Schulden gegenüber möglichst radikal zu stellen.

Dresden, den 26. Juli 1870.

Die Verwaltung.

Robert Knöfel,
Vorsteher,
G. Baumgärtel. B. Cohn. E. Elser. A. Hans. O. Haupt.
H. Henkler. E. C. Knigge. H. May. R. Müller. J. F.
Schafer. C. Schöner. A. W. Schmitz. A. Stradtmann.
J. G. Theilig. S. W. Walter. Dr. M. Weinhold.

1 Inspector,

1 Beamter für Tee, 1 Wirtin, 1
Mittelsbeiter, 1 Kellner, 1 Bett-
transporteur, 1 Kutscher, mehrere
Arbeiter in Beauftragt bei
gutem Gehalt sowohl zu belohnen
wie zu bestrafen.

Damen Kleider
aller Art werden elegant und sauber
getragen von Friederike Fröh-
lich. Klemmab. Strasse 21, 3.

**Ein nicht zu großes Material-
warengeschäft einer Provinzial-
stadt wird zum sofortigen Antritt ein
Commiss gesucht, der seine Vertritt
etwa täglich beendet hat. Adr. unter
F. R. 17 bevorzugt die Epp. d. Bl.**

Einquartierung.

wird angenommen in der Restaura-
tion am Centralbahnhof bei
Hildebrand.

Ein gebildetes Fräulein sucht
Zielung zur Führung eines Hauses
würde auch gern die Erziehung
von Männern mit übernehmen.

Adressen werden erbetet unter

G. G. G.

in der Epp. d. Bl.

Ein Kellner in der Nähe des Al-
marktes wird zu mieten gesucht.

Adr. unter

A. R.

niedriglegen in der Epp. d. Bl.

Zither-Unterricht

wird gewünscht, am liebsten bei einer
Dame. Adr. mit Honorarangabe unter

B. A. W. Epp. d. Bl. erbeten.

Gesuch.

Eine ordentliche Frau, welche viele
zu Kindern hat, sucht baldigst eine mög-
lich eine Stelle Neulobau 31 d.

Eibenstocker Bitter,

ein feiner, wohltemperter Bitter, dabei höchst willkommene Mittel gegen
Blasenbeschwerden nach dem Gewusse
von W. empfohlen billig.

Julius Stein.
Königbrücker Blas.

Sättel und Reitzeug.

Frei noch ganz gute Militär-
Probesättel (von Rötting) nebst
Zähmungen sind billig zu verkaufen bei

H. Zanther

in Großenhain.

Zischler - Gesellen,

alte Bauarbeiter, sucht die Bau- und
Metallarbeiter von Franz Ziller

in Plessen.

Ein Handwagen, welcher 18 Cent-

ner trägt und sich gut für einen
Marktfahrer eignet, steht billig zu
verkaufen.

Wöltzstrasse Nr. 19.

Ein tüchtiger Schlosser, der auch
sich in Maschineneräumen ge-
arbeitet hat, sucht Beschäftigung.

Offerten W. 15 Epp. d. Bl.

Französische und englische

Stunden a 2½ Uhr, im Circle
bei einer Dame, die lange im Aus-
lande gelebt hat.

Adressen unter F. R. 99 gefäßt

in der Epp. d. Bl. niedriglegen.

Russisches Dampfbad,

